

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

416 (5.9.1896) Mittagblatt

Karlsruher Zeitung.

Mittagsblatt.

Samstag, 5. September.

Mittagsblatt.

№ 416.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 31. August 1896 wurde dem Altuar Josef Fuchs die etatmäßige Amtsstelle eines Verwaltungsassistenten beim Landesgefängniß Mannheim übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Breslau.

(Weitere Telegramme.)

* Breslau, 4. Sept. Nachdem der Gesang verklungen war, ergriff der frühere Oberpräsident der Provinz Schlesiens, v. Seydewitz, zu folgender Ansprache das Wort: „Eure Kaiserlichen und Königlich Majestäten wollen huldvollst gefastet, daß ich Allerhöchstdieselben namens des Provinzialkollegiums für die Errichtung eines Denkmal des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I. alleruntertänigst tiefgefühltesten Dank dafür ausspreche, daß Allerhöchstdieselben der Einladung zu folgen geruht haben. Das Denkmal, welches der Enthüllung harret, ist einem erhabenen Monarchen gewidmet, dessen Andenken uns unvergänglich bleiben wird und dem Schlesiens viele Segnungen verleiht. Das königliche Wort „Durch Gottes Gnade bin Ich, was Ich bin“ und das andere Wort „Mein Leben gehört dem Vaterlande“, beide Worte, welche dem Denkmal einverleibt sind, bildeten die Signatur seines reich gesegneten und ruhmvollen Lebens, in welchem er ein von Gott begnadeter und gottesfürchtiger Vater des Vaterlandes, ein Führer des Reiches zur Wohlfahrt, Freiheit und Gestirung gewesen ist. Mit Bewunderung erfüllt es uns, wie der Allerhöchste Herr auch in schwerer Zeit das Wert des Freiens und in den Tagen des von ihm nicht gesuchten Kampfes die Siegesfahne getragen hat, wie er des deutschen Volkes Einigkeit geschaffen und mit starker Hand das Vaterland auf die Höhe seiner Bedeutung gehoben hat. Er ist ein fester Hort des deutschen Reiches und der deutschen Sitte geworden und hat des Deutschen Reiches Macht und Herrlichkeit gegründet und befestigt. In einmütiger Begeisterung für den hochseligen Kaiser und König Wilhelm haben darum die treuen Schlesiens, vor allem die Vertreter der Provinz und die Vertreter der Stadt Breslau beschloßen, Allerhöchstdieselben in der Hauptstadt der Provinz zur bedeutungsvollen Erinnerung und als dauerndes und sichtbares Zeichen unserer dankbaren und treuen Verehrung das Denkmal zu errichten, welches heute vor uns steht. Mögen künftige Geschlechter in dem erhabenen Vorbild eines Ansporn finden, demselben nachzueifern in Gottesfurcht und Treue, in Bewußtseinsfähigkeit und Hingabe an das Vaterland. Das walte Gott!“

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers fiel sodann die Hülle unter den brausenden Hurraufen der Truppen und der Bevölkerung. In diesem Augenblick wurden 101 Kanonenschüsse abgegeben. Hierauf ergriff der Oberpräsident v. Seydewitz nochmals das Wort, dankte den Majestäten für ihr Erscheinen, wodurch dem Feste die höchste Weihe gegeben ist, und brachte ein Hoch auf das Kaiserpaar aus. Die Musik intonierte den Präsentiermarsch, die Truppen präsentierten, worauf der 4000 Mitglieder zählende Breslauer Kriegerverein an den Majestäten vorüberdefilierte.

* Breslau, 4. Sept. Seine Majestät der Kaiser trug bei seinem Ritt nach dem Denkmalplatz die Uniform seines Leib-Kürassier-Regiments, darüber das Band des Schwarzen Adler-Ordens. Ihre Majestät die Kaiserin erschien in hellblauer Robe, mit demselben Ordensbande geschmückt. In dem für die Kaiserin hergerichteten Zelte hatten sich außer den Prinzen und Prinzessinnen auch der Reichskanzler, Fürst zu Hohenlohe, und andere hohe Beamte zur Begrüßung eingefunden.

Vor dem Beginn der Enthüllungsreritt ritt Seine Majestät der Kaiser an dem Denkmal und an der Front der Ehrenkompanie vorbei, zwischen den Tribünen entlang, wo er mit brausenden Hochrufen begrüßt wurde. Nach der Enthüllung reichte der Kaiser dem Oberpräsidenten A. v. Seydewitz die Hand und unterhielt sich nach dem Vorbeimarsch der Mitglieder des Breslauer Kriegervereins mit den hervorragenden Vertretern der Provinz und der Stadt.

Sodann begab sich Seine Majestät der Kaiser zu Pferde, Ihre Majestät die Kaiserin im Wagen nach dem Rathhause, um dort den Ehrentrunk entgegenzunehmen. Auf dem Wege dorthin und besonders auf dem Platze vor dem Rathhause, wo zahlreiche Tribünen errichtet waren, wurden die Allerhöchsten Herrschaften mit nicht endenwollenden Jubelrufen seitens der vieltausendköpfigen Menge begrüßt, welche sich bis tief in die Nebenstraßen hinein angehäuft hatte.

Am Rathhause vom Magistrat empfangen, stiegen die Majestäten, geführt vom Oberbürgermeister Vender und vom Stadtverordnetenvorsteher, die Treppe hinauf zum Fürstenaal. Hier richtete der Oberbürgermeister bei der Ueberreichung des Ehrentrunkes an die Majestäten eine Ansprache, in welcher er den Stolz und das Glück der Bürgerschaft betonte, das erhabene Herrscherpaar in seine Mitte treten zu sehen. Jeder gute Bürger der Stadt

empfinde den Besuch des Kaisers als eine Gnade und es seien für Breslau stets hohe Feiertage, wenn der Kaiser in seinen Mauern weile. Doppelt sei die Freude der Stadt, wenn auch die Kaiserin an seiner Seite erscheine. Heute erhalte diese Freude über den Besuch des Herrscherpaars eine besondere Weihe durch die Denkmalsfeier, welche den Blick in jene große Zeit zurücklenke, da unter des Großen Kaisers siegbewundter Fahne das Deutsche Reich erkämpft wurde. Der Bürgerschaft sei es bewußt, wie sicher des Vaterlandes Ehre und Glück in der Hand des angestammten Königshauses ruhe. Redner warf alsdann einen Rückblick auf diese Stätte, wo die Vorfahren mit den schlesischen Ständen Friedrich dem Großen gehuldigt hätten. Was Breslau und Schlesiens seitdem dem Königshause schulde, rühme die Geschichte. Oberbürgermeister Vender hob darauf besonders die Errichtung der Hochschule und die Selbstverwaltung hervor, welcher die Blüthe des Gemeinwesens zu danken sei. Die Treue, die hier die Vorfahren gelobt, habe allen Prüfungen Stand gehalten. Noch in Aller Erinnerung leben die herrlichen Worte, welche der schlesischen Treue im Jahre 1866 aus des Königs Munde gewidmet wurden. Sie leben fort als theueres Vatererbe. Die Gesinnungstreue gegen König und Vaterland, gegen Kaiser und Reich schlingt heute ein mächtiges, einmütiges Band um die Breslauer Bürgerschaft. Wie auch die Zukunftslöse fallen, Breslau werde nach der Väter Beispiel allezeit in fester, mannhafter Treue zu Seiner Majestät stehen, als seinem Kaiser, König und Herzog. Gott segne Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin und das Königshaus zum Heile des theuren Vaterlandes. Mit diesem Wunsche bietet Breslau Ihren Majestäten einen Trunk vaterländischen Weines mit der ehrfurchtsvollen Bitte dar, denselben zu Ehren der Stadt gnädigst anzunehmen.

Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters Vender bei Gelegenheit der Darreichung des Ehrentrunkes erwiderte Seine Majestät der Kaiser folgendes:

„Durch das Schwert Meiner großen Vorfahren erworben und von seinen Nachfolgern ausgebaut, gehegt und gepflegt, als eine der schönsten Provinzen Meines Königreiches, so habe auch Ich Schlesiens von Meinen Vorfahren übernommen. Erfüllt von dem historischen Werthe dieses Plazes, welcher geweiht ist durch Andenken aus ferneren und späteren Zeiten, werde auch Ich niemals darin erschaffen noch ruhen, um Meine Sorge für Schlesiens Wohl frei walten zu lassen, und Mich bemühen, den Besten für schön und blank und strahlend zu erhalten, wie er Mir überkommen. Ich trinke auf das Wohl Meiner Haupt- und Residenzstadt Breslau, deren Bürgermeister Uns einen herrlichen Empfang bereitet hat, für dessen künstlerische Schönheit die Kaiserin und Ich Unseren herzlichsten Dank aussprechen. Möge Gottes Segen über der Stadt walten; möge sie blühen und gedeihen und sich ausbreiten nach jeder Richtung. Das ist Mein sehnsüchtiger Wunsch.“

* Breslau, 4. Sept. Abends 7 Uhr fand im Speiseaal und im Marschallsaal des königlichen Schlosses ein Diner für die Provinz statt, zu welchem die glänzende Auffahrt der Gäste bereits um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr begann. An der Tafel im Speiseaal saßen die Majestäten nebeneinander; Ihre Majestät zur Linken des Kaisers. An der linken Seite der Kaiserin saßen Graf Turin, Prinzessin Albrecht, Prinz Heinrich, Prinzessin Feodora von Meiningen, Prinz Albrecht, Gräfin Keller, Prinz Friedrich Heinrich, Gräfin Bassowitz, Prinz Joachim Albrecht, die Hofdame Fräulein v. Wurmb, Fürst von Radolin, die Hofdame Fräulein v. Rauch und General v. Schweinitz. Rechts vom Kaiser folgten der Reihe nach: Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Leopold von Bayern, die Erbprinzessin von Meiningen, Prinz Friedrich Leopold, Gräfin Brodtdorf, Herzog Nikolaus von Württemberg, Fräulein v. Gersdorff, Herzog Adolph Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, Gräfin Königsward, der Erbprinz von Meiningen, die Hofdame Fräulein v. Boehn, General v. Werder und Freiin v. Dieckmann. Den Majestäten gegenüber saß Oberpräsident Fürst Hatzfeldt, ihm zur Rechten der Reichskanzler, zur Linken Erbprinz von Hohenlohe-Dehringen.

* Breslau, 5. Sept. Bei der gestrigen Abendtafel im königlichen Schlosse erhob sich Seine Majestät der Kaiser zu folgendem Trinkspruch:

„Indem Ich Sie, Meine Herren, willkommen heiße, drängt es Mich von Herzen, vor allem Ihnen zu danken für die schöne und innige Weihe, in welcher Sie das Andenken Meines dahingegangenen Herrn Großvaters, Kaiser Wilhelms des Großen Majestät, geehrt haben. Das sichtbare Zeichen Ihrer Anhänglichkeit und Ihrer Dankbarkeit, welches nunmehr in den Mauern Breslaus auf ewig aufgerichtet steht, ist ein

Bürge für die Fortdauer der Gefühle aller derjenigen, welche das Denkmal dem Königl. Herrn errichtet haben, und Ich, als sein Enkel und Nachfolger, danke Ihnen bewegten Herzens dafür. Zugleich danke Ich Ihnen und der Stadt für den herzlichsten Empfang und für die schöne Stimmung, welche in der Bürgerschaft Uns entgegenkam. Wahrlich, wenn man durch die herrlichen Gefühle dieses schönen Landes hindurchreist, so erfüllt einen immer wieder Freude und Stolz, daß dieses herrliche Stückchen Erde der Krone Preußens gehört. An dem heutigen Tage begrüße Ich so manches liebe und treue Gesicht, welches lange Zeit in Hingebung und Aufopferung sich dem Dienste Meines hochseligen Herrn Großvaters gewidmet hat. Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen auszusprechen, wie es Mich freut, wieder einige Tage unter Ihnen weilen zu können. Daß es der Provinz beschieden sein sollte, Zeuge eines großen historischen Vorganges zu sein, das Ich auch Ich als eine besondere Fügung Gottes an. War es doch gerade hier, wo die traditionelle Freundschaft zwischen den zwei gewaltigen Fürstenhäusern sich entspann, und war es doch hier, von wo aus Mein hochseliger Herr Großvater den Aufruf erließ, auf den Unser gesamtes preußisches Volk sich erhob und die Bewegung hervorrief, welche in der Kaiserkrone ihren Abschluß fand. Möge dieses herrliche Land grünen, blühen und gedeihen! Meiner Liebe, Meiner Fürsorge, Meines Schutzes wird es stets theilhaftig sein! Ich trinke auf das Wohl der Provinz Schlesiens, sie lebe hoch! nochmal hoch! und zum drittenmale hoch!“

Zur Reise des Russischen Kaiserpaars.

(Telegramme.)

* Berlin, 4. Sept. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden in den nächsten Tagen zum ersten Male seit ihrer Thronbesteigung auf deutschem Boden weilen. Freudigen Herzens begrüßt das deutsche Volk in dem jungen, mit so vielen Tugenden geschmückten Herrscherpaar den edelmütigen Sohn Alexanders III. und die erlauchte Fürstin aus demselben Stamme, die an seiner Seite den Thron des befreundeten Nachbarreiches ziert. Die kommenden Tage werden das zwischen den lieben Gästen und unserem Kaiserpaar bestehende Band herzlicher Zuneigung noch fester knüpfen. Möge eine vertrauensvolle Freundschaft der Herrscherhäuser für immer ein Wahrzeichen sein, unter welchem Deutschland und Rußland in friedlicher gemeinsamer Arbeit der Erfüllung ihrer Kulturaufgaben sich widmen können.“

* Berlin, 5. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ begrüßt in dem Besuche der Russischen Majestäten eine verheißungsvolle Bekundung der herzlichen persönlichen Beziehung, die die Oberhäupter zweier mächtigen Reiche verbindet. Wie bei der Begegnung mit dem ehrwürdigen Herrscher Oesterreich-Ungarns wird der Erlauchte Träger der Czarenkrone im Verkehr mit dem Deutschen Kaiser sich ganz der Zuversicht hingeben, daß die Bemühungen um die Herstellung eines dauernden Friedenszustandes in Europa an den Gesinnungen unseres erhabenen Monarchen eine kraftvolle Stütze finden. In der gegenseitigen Achtung der friedlichen Interessen sind Deutschland und Rußland durch nichts behindert. „Der Sohn Alexanders III. ist früh berufen worden, die Krone der Vorfahren auf sein jugendliches Haupt zu setzen. Möge ein langes gesegnetes Herrscherleben ihn den Kulturzielen zuführen, die er für seine Völker erstrebt! Möge es ihm an der Seite seiner Erlauchten Gemahlin vergönnt sein, sein Kaiserhaus blühen und wachsen zu sehen zum Heile Rußlands und zum Frieden der Welt.“

Verschiedenes.

+ Spandau, 4. Sept. (Telegr.) Donnerstag Vormittag fand in einer Geschützerei eine Explosion einer noch nicht freipirten, aus Versehen in einen Schmelzofen gelegten Granate statt. Der Arbeiter Lorenz wurde schwer, zwei andere Arbeiter leicht verletzt.

+ Coburg, 4. Sept. (Telegr.) Geheimrat Rothbarth, Direktor der Kunsthistorischen Sammlung und Schloßhauptmann der Bestie Coburg, ist gestern Abend gestorben.

+ München, 4. Sept. (Telegr.) Die „M. N. N.“ melden aus Partenkirchen: Der Intendantverrektor Dostler aus München ist gestern in der Hölthallamm abgestürzt und sofort gestorben.

+ Turin, 4. Sept. (Telegr.) In der Byrotechnischen Schule fand eine Explosion statt, durch welche mehrere Personen verwundet wurden.

+ Paris, 4. Sept. (Telegr.) Wie der „Courier du Soir“ meldet, wird die Nachricht von der Flucht des früheren Kapitäns Dreyfus aus Cayenne von der Familie Dreyfus als unrichtig bezeichnet.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

